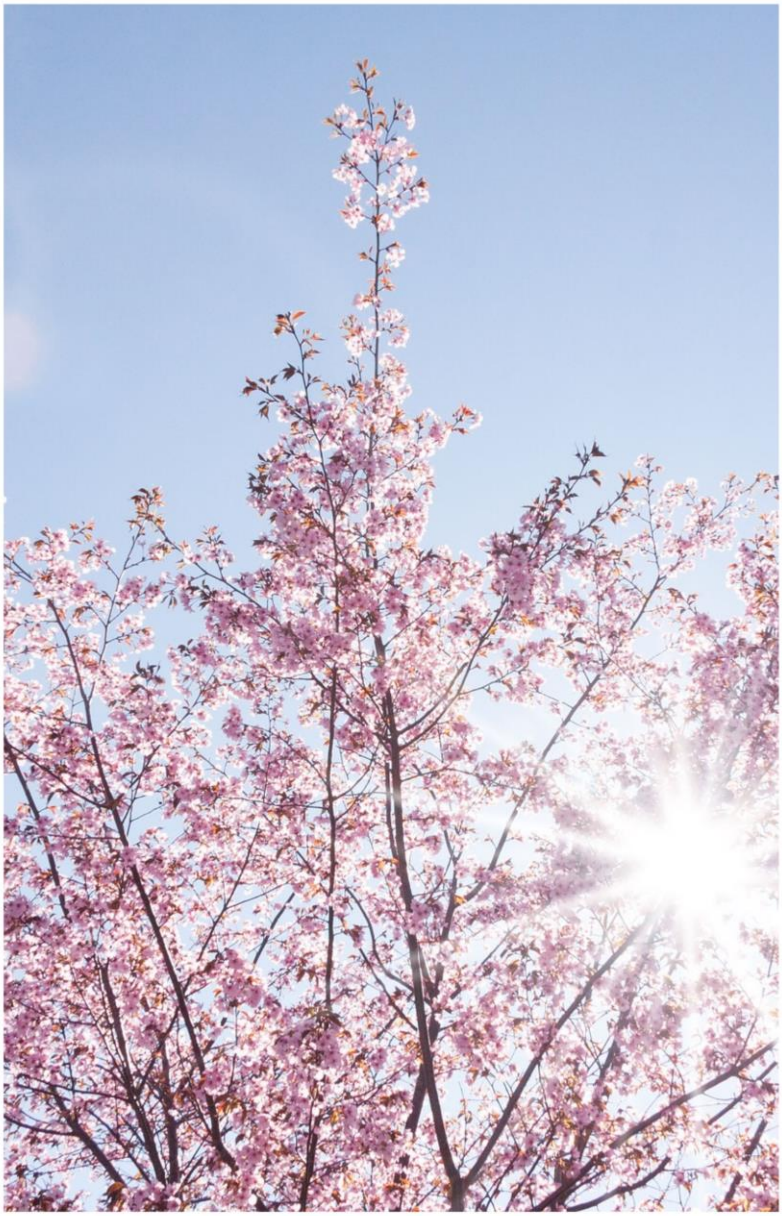
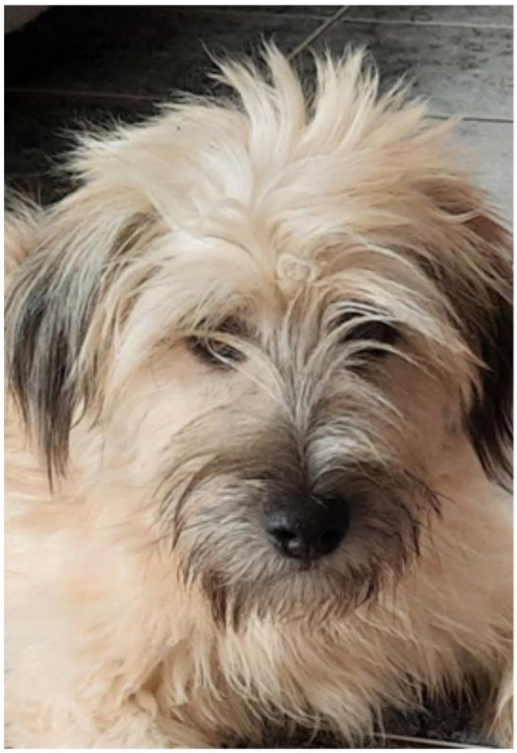
RODAUKURIER

Bewohnerzeitschrift **2. Quartal 2021**



AN DER RODAU

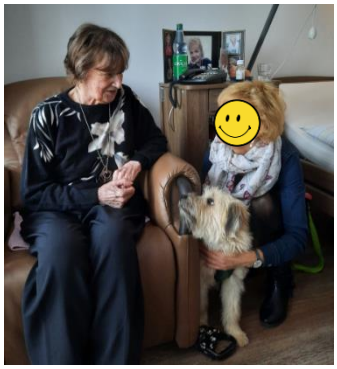


AN DER RODAU

Liebe Bewohner/innen, liebe Angehörige,

heute war für mich ein richtig schöner Tag. Ist ja auch kein Wunder. Das Wetter war herrlich, fast 20°Grad am Nachmittag und kein einziger Regentropfen. Wahrscheinlich der erste schöne Tag in diesem Jahr. Aber es ist ja auch erst Ende Februar. Ich habe den schönen Tag genutzt und im Grundstück den Rasen vom Laub befreit. Biene ihr Beet bepflanzte ich mit Stiefmütterchen und Primeln. Mit Wuschel habe ich lange und richtig toll im Garten getobt und nach dem Kaffeetrinken sind wir noch Cabrio gefahren. Aber nur kurz. Es war dann doch noch zu frisch.

Und alles ohne Maske!



Unser Leben spielt sich doch zurzeit nur noch hinter dieser Maske ab. Auf allen Fotos, im Fernsehen, auf Arbeit oder beim Einkaufen. Überall haben wir diese Masken auf. Das macht uns irgendwie anonym. Wir sehen keine Mimik mehr, sehen nicht mehr, wenn uns jemand anlächelt oder wie wir auf ihn reagieren. Das macht es uns schon irgendwie schwer!

Als ich vor mehr als 2 Jahren die Bilder im Fernsehen über China gesehen habe – alle Passanten hatten auf der Straße diese Masken auf – dachte ich: „Nein, so könnte ich nicht leben!“ Und nun ist es für uns auch schon Alltag geworden. Ich möchte nicht behaupten, dass ich mich daran gewöhnen könnte. Wir hoffen aber alle, dass es bald ein Ende hat.

Und schon bin ich wieder bei dem Thema Corona.

Dabei wollte ich Ihnen nur erzählen, wie schön und angenehm mein Tag bei diesem herrlichen Wetter war.

AN DER RODAU

Inhalt

	Seite
Wir begrüßen im Artemed	1
Testen	2
Corona-News	3
Praxisanleitung	5
Kalenderblatt	7
Mitarbeiterportrait	8
Bewohner Heimbeirat	9
Noch ein Danke	10
Rätselecke	11
Bundeswehr	12
Die bunte Seite	14
Der Maulwurf	15
Rätsel	17
Unsere Heimat	18
Lachen ist gesund	19
Nur gute Nachrichten	21
Impressionen	22
Bewohnerportrait	23
Witze, Witze, Witze...	24
MAKS	25
Humor ist...	27
Das Immunsystem	28
Prag	29
Für alle Fälle	32

Wir begrüßen im Artemed Pflegestift „An der Rodau“

Wir freuen uns sehr über den Einzug unserer neuen Bewohnerinnen und Bewohner und wünschen Ihnen, dass Sie sich gut einleben und in unserem Hause wohl fühlen.

30.12.2020	Frau Dagmar Baensch
09.03.2021	Frau Ingeborg Troeger
10.03.2021	Frau Else Mohr
19.03.2021	Herr Edmund Pfeifer

Unglaublich viel Arbeit

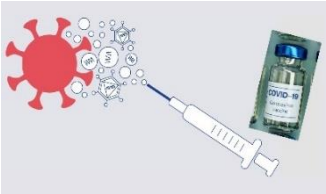
Im letzten Heft bedankte ich mich bei Frau Waldheim und Frau Bialucha für die tolle Arbeit, welche sie in dieser ungewöhnlichen Zeit geleistet haben. Aber wir haben noch mehr Mitarbeiter, bei denen ich mich im Namen aller bedanken möchte.
Da ist zum Beispiel Frau Marder:

Ihren Job möchte bestimmt keiner jeden Tag machen. Seit November letzten Jahres testet sie unermüdlich jeden Tag Mitarbeiter, Bewohner, externe Dienstleister und auch Angehörige. Dazu nimmt sie Abstriche vom Rachen oder aus der Nase.
Wir, die uns regelmäßig testen lassen müssen, empfinden diese Abstriche als unangenehm. Doch wir wissen, dass es notwendig ist.
Manchmal entschuldigt sie sich bei uns, wenn uns zum Beispiel die Tränen kommen. Im Winter war es ziemlich kalt in ihrem Zelt. Da hat selbst die bereit gestellte Heizung nicht geholfen. Einmal war es sogar so kalt, dass alle Tests falsch angezeigt haben. Jetzt hat sie ein eigenes Büro bekommen. Da ist es warm und für alle bei dieser unangenehmen Prozedur etwas bequemer.

Sie selbst sagt: „Dies ist keine Arbeit, welche unbedingt Spaß macht. Aber sie ist wichtig, um eine erhöhte Ansteckungsgefahr zu vermeiden. Viele haben Verständnis für meine Arbeit. Nur wenn ich Bewohner testen muss, welche es gar nicht verstehen, tut es mir unendlich leid. Ich versuche dann, besonders vorsichtig zu sein. Zu ihrer Arbeit gehört aber noch mehr. Sie muss fast täglich dem Gesundheitsamt die aktuellen Zahlen melden, Testungen organisieren, alles im PC dokumentieren, auswerten u.u.u.

Und auch wenn sie viel Arbeit hat, hilft sie dort,
wo sie gebraucht wird!

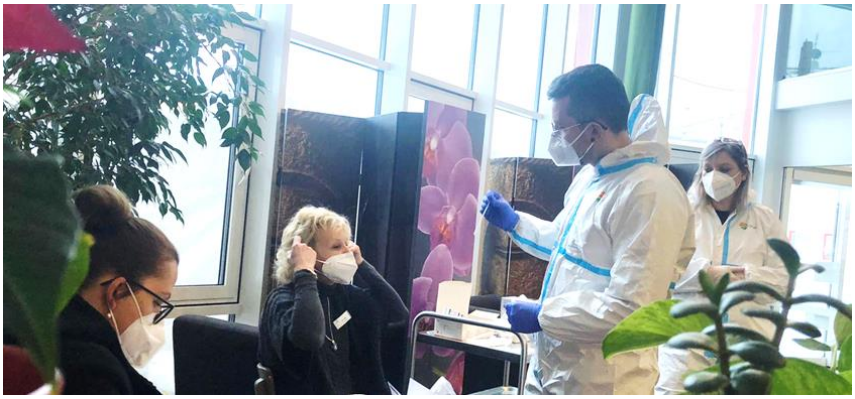
Corona - Wir sind geimpft!



Es lässt sich nicht immer alles vermeiden. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen und der strengen Einhaltung der Hygienebedingungen hat es auch unsere Einrichtung erwischt. Wir hatten Corona auf den Wohnbereichen!

Es war natürlich nicht so schön für alle, egal, ob Bewohner, Angehörige oder Mitarbeiter. Die erste Maßnahme war natürlich die Anordnung und Umsetzung der Zimmerisolation für alle Bewohner. Wir sind Ihnen sehr dankbar, dass Sie es mit viel Verständnis aufgenommen haben, auch wenn es schwerfiel.

Wir informierten alle Angehörige/ Betreuer, die externen Dienstleister sowie alle möglichen Personen, welche eventuell ins Haus kommen konnten oder in der letzten Zeit im Haus waren. Immerhin war es für uns ja nicht möglich, bevor die Ansteckung mit diesem Virus kam.

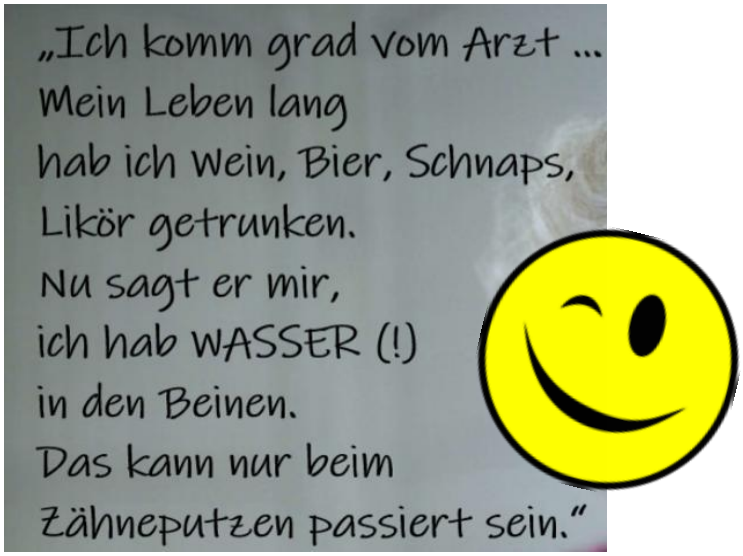


Zum Glück waren bei uns schon einige Mitarbeiter ausgebildet, dass sie den Corona-Schnelltest am nächsten Tag bei allen Bewohnern und Mitarbeitern durchführen konnten. Das Gesundheitsamt testete uns auch noch einmal. Leider mussten wir lange auf die Testergebnisse warten, da das Gesundheitsamt vollkommen überlastet war. Am Ende waren es nur wenige Bewohner und Mitarbeiter, welche positiv getestet wurden.

Es begann aber die Zeit der Isolation für Sie. Keine einfache Zeit. Anfangs kann man ja so noch leben: den ganzen Tag im Bett, alle Mahlzeiten werden ins Zimmer serviert, TV sehen und nichts machen. Aber irgendwann kommt der Zeitpunkt, wo man denkt: „Da gab es doch noch etwas in meinem Leben!“ Keine Besuche mehr, eventuell noch Telefonate, keine Gespräche mit den Mitbewohnern, keine Aktivitäten, nur noch die eigenen vier Wände

Am 15.01.2021 war es dann soweit. Wir konnten uns alle impfen lassen, die Erstimpfung. Die Folgeimpfung haben wir am 05.02.2021 erhalten. Unsere Bewohner gingen mit gutem Beispiel voran! Fast alle Bewohner konnten und wollten sich impfen lassen. Viele unserer Mitarbeiter hingegen zögerten noch.

Damit ist aber die Pandemie für uns lange noch nicht vorbei. Auf Grund von Neuinfektionen während der Impfphase mussten wir Termine zur Nachimpfung verschieben sowie zeitweise einige Wohnbereiche isolieren. Das vollständige Besuchsverbot konnte auch noch nicht aufgehoben werden. Aber wir sind auf einem guten Weg!



Ausbildung in der Altenpflege

Seit Februar 2020 arbeitet Frau Nadejda Susic in unserer Einrichtung als Einzugsmanagerin sowie als Praxisanleiterin. Sie wurde in Moldawien in der ehemaligen Sowjetunion geboren.
Ihr eigentlicher Beruf ist Lehrerin für Deutsch und Literatur.
Seit 2003 lebt sie in Deutschland. Angefangen hat sie als Au-Pair - Mädchen bei 2 kleinen Jungs in Bayern. Nach ihrem Umzug nach Offenbach arbeitete sie als Pflegehelferin. 2015 schloss sie ihre Ausbildung zur examinierten Altenpflegefachkraft ab und arbeitete als stellvertretende Wohnbereichsleitung.

5 Jahre später war es dann für sie an der Zeit, einmal die Einrichtung zu wechseln und sie bewarb sich bei Artemed Pflegestift „An der Rodau“. Hier kümmert sie sich nun zum einen um Bewohner, welche neu in unsere Einrichtung ziehen. Sie ist da für einen reibungslosen Einzug verantwortlich. Zum anderen arbeitet sie auch als Praxisanleiterin. Diese Ausbildung beendete sie im Februar diesen Jahres.
Sie betreut 12 Auszubildende in der Altenpflege, genannt Azubis:
3 Azubis aus dem 1.Lehrjahr, 4 Azubis aus dem 2. und 4 Azubis aus dem 3. Lehrjahr und 1 Pflegehelferin. Man kann sie auch Ausbildungsbegleiterin nennen. Da kann sich jeder vorstellen, was ihre Aufgabe ist: Schülern die Praxis in der Altenpflege nahe zu bringen. Ihre Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil in der Ausbildung zur Fachkraft in der Altenpflege. Sie stellt die praktische Ergänzung zur theoretischen Ausbildung dar. Sie wissen es ja alle: Frau Susic unterstützt also unsere Schüler, ihr theoretisch erworbenes Wissen in die Praxis umzusetzen.

"Theorie ist, wenn man alles weiß, aber nichts funktioniert. Praxis ist, wenn alles funktioniert, aber niemand weiß warum. Hier ist Theorie und Praxis vereint: nichts funktioniert… und niemand weiß wieso!"

Albert Einstein

Naja, Herr Einstein, wir wollen aber, dass Theorie und Praxis funktionieren. Und dafür haben wir Frau Susic!

Zu ihren Tätigkeiten gehört es zum Beispiel, Aufgaben für die Schüler zu erstellen und Arbeitsabläufe auszuarbeiten. Dabei muss sie sich natürlich an den Lehrplan der Schule halten. Sie muss die Schüler bei der Umsetzung der Aufgaben unterstützen, sie anleiten, kontrollieren, korrigieren, beraten und oftmals auch motivieren. Natürlich müssen die erledigten Aufgaben auch ausgewertet und besprochen werden.

Diese Aufgaben sind ziemlich umfangreich. Sie muss ständig den Kontakt zu den unterschiedlichen Altenpflegeschulen halten (Offenbach, Frankfurt, Rodgau usw.) und hat dafür zu sorgen, dass alle Schüler ihre Praxistage durchführen können. Da sind umfangreiche Vorbereitungen notwendig.
Eine wichtige Voraussetzung zur besten Umsetzung ihrer Aufgaben ist auch das Selbststudium. Auch wenn sie schon Berufserfahrung in der Altenpflege gesammelt hat, muss sie ständig Fachartikel lesen, um immer auf dem neuesten Wissensstand zu sein.

Damit es auch Spaß macht und nach dem vielen Lernen die Erschöpfung vergeht, werden zwischendurch Lockerungsübungen durchgeführt.

Natürlich hat Frau Susic auch nach der Arbeit ihre Freizeit. Sie liest sehr gern und viel, geht spazieren (auch ohne Hund) und liebt Gartenarbeit.

Danke für den tollen Job!

Kalenderblatt

Monat April

Seit dem 16. Jahrhundert ist in Europa der Brauch belegt, am 1. April einen Aprilscherz zu begehen, indem man seine Mitmenschen mit einem mehr oder weniger derben Scherz oder einer Lügengeschichte „in den April schickt“.
Der April folgt auf den März und endet mit dem Anfang des Wonnemonats Mai. Aprilwetter steht bildlich für wechselhaftes Wetter, auch wenn es in anderen Monaten stattfindet: „April, April – der macht, was er will“ – …
Im altdeutschen Sprachraum wurde er Ostermond genannt, das Osterfest fällt ja meistens in den April. Er ist der erste volle Frühlingsmonat, hat aber oftmals noch sehr kühle Witterung bis hin zu Schneefall und Bodenfrost. Genauso schnell kann es aber wieder sommerlich werden. Das typische Aprilwetter eben! - Aber Vorsicht: Ist der April zu schön, kann im Mai der Schnee noch wehn!
Die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai ist seit alters her als WALPURGISNACHT bekannt. Vielfach wird sie durch den TANZ IN DEN MAI angenehmer gestaltet!

Monat Mai

Zur Geschichte: Der Mai ist der fünfte Monat des Jahres im Gregorianischen Kalender.
Die Bezeichnung Blumenmond hat der Mai wegen der Hauptblütezeit der meisten Pflanzen erhalten. Der Mai heißt auch Weidemond, weil in diesem Monat das Vieh auf die Weide gebracht wird (im Gebirge: Almauftrieb). Nach alter Überlieferung darf man sich aber der Wärme erst nach den so genannten Eisheiligen vom 11. Mai bis zum 15. Mai sicher sein (Pankratius, Mamertus, Servatius, Bonifatius, Sofia kalte Sophie). Etwa seit dem 13. Jh. wird der Mai in Europa mit Maifeiern gefeiert. in vielen Gegenden Deutschlands und Österreichs ist das Aufstellen oft imposanter Maibäume gewachsenes Brauchtum. Der erste Mai ist der internationale Feiertag (in Deutschland: gesetzl. Feiertag) der Arbeiterbewegung. Am 2. Sonntag im Mai ist in deutschsprachigen Ländern Muttertag.

Monat Juni

Der Juni ist der sechste Monat des Jahres und hat dreißig Tage. Ein besonderes Ereignis fällt nach dem Kalender grundsätzlich in den Juni: der Sommeranfang. Der längste Tag des Jahres, der auf der Nordhalbkugel auf den 21.6. fällt, markiert gleichzeitig den kalendarischen Sommeranfang. Dieser Tag wird auch als Sommersonnenwende bezeichnet und vielerorts sogar gefeiert.

Mitarbeiterporträt

Name: Vera Lange
geb.: im Mai 1957 in Trier
Familie: geschieden, 2 Töchter

Meine Kindheit in Trier war sehr schön. Wir waren da wie eine große Familie und wir hatten viele Freunde.1967 sind wir, meine Eltern und mein Bruder, wegen der Arbeit meiner Eltern nach Urberach gezogen. Die Umstellung war für uns Kinder nicht immer einfach. Es war schwer für uns, Freunde zu finden, das Schulsystem war anders. Die Hessener hatten eine ganz andere Mentalität, als wir es gewohnt waren.

Mit 15 Jahren habe ich eine Ausbildung zur Zahnarzthelferin absolviert. In diesem Beruf habe ich auch ca. 8 Jahre gearbeitet. Als dann meine Töchter zur Welt kamen, blieb ich bei Ihnen zu Hause. Es war mir wichtig, meine Kinder aufwachsen zu sehen und für sie immer da zu sein.
Später, als sie dann groß waren, konnte ich in meinem erlernten Beruf nicht mehr arbeiten. Ich arbeitete dann in verschiedenen Einrichtungen in Rödermark.

Seit März 2017 arbeite ich hier bei Artemed Pflegestift „An der Rodau“ in der Reinigung. Meine Arbeit ist zwar anstrengend, macht mir aber auch viel Spaß. Mit meinen Kolleginnen bilden wir ein gutes Team.
Von meinen 2 Töchtern habe ich insgesamt 4 Enkeltöchter bekommen. Wir sind also ein großer Weiberhaufen. Meine Familie ist mir sehr wichtig. Wir verbringen viel Zeit miteinander und haben dabei immer sehr viel Spaß. Mit den Kindern bastle ich viel oder spiele alle möglichen Gesellschaftsspiele. Da geht es meist sehr lustig zu. Leider komme ich in letzter Zeit immer seltener dazu. Das muss ich unbedingt ändern!

Meine Stärken: Ich bin sehr zuverlässig und hilfsbereit. Wenn man mich braucht, bin ich da!
Meine Schwächen: Ich kann so schlecht „nein“ sagen.
Meine Hobbys: Basteln, Puzzeln, Gesellschaftsspiele
Meine Wünsche: Ich wünsche mir, dass wir alle gesund bleiben! Irgendwann hole ich mir ein Haustier.

Einrichtungsbeirat

Alle 2 Jahre wählen wir einen neuen Einrichtungsbeirat, bzw. bestätigen den alten, wenn die Mitglieder dies wünschen. Nun ist es wieder soweit: im April wählen wir unseren neuen Beirat. Diesmal gab es nach einer Umfrage auch einen Mitgliedswechsel: **Frau Müller** wird ihre Arbeit beenden.

Vielen Dank, Frau Müller, für Ihren Einsatz!

Frau Koschig vom Wohnbereich beige erklärte sich Bereit, als aktives Mitglied im Einrichtungsbeirat mit zu wirken. Natürlich nur, wenn alle Bewohner/innen der Einrichtung damit einverstanden sind**.**

Der Ablauf der Wahl ist dieses Jahr aber etwas anders, coronabedingt. Der Wahlausschuß hat sich gefunden und festgelegt, dass wir den Wahltermin kurzfristig bekannt geben. Geplant ist aber ein Termin noch im Monat April. Wir werden diesen rechtzeitig veröffentlichen. Bis dahin haben Sie die Möglichkeit, alle Kandidaten persönlich kennen zu lernen.
Dabei sind wir Ihnen natürlich behilflich. Eine Gruppenstunde zum Kennenlernen wird es nicht geben, auch kein Wahllokal.
Am Wahltag selbst werden wir, die Mitarbeiter der Sozialen Betreuung, Sie mit der Wahlurne auf allen Wohnbereichen ansprechen und bei der Wahl unterstützen.
Nach der Wahl zählt der Wahlausschuss die Stimmen aus und gibt dann auf allen Wohnbereichen das Ergebnis bekannt.

Kandidaten für unseren Einrichtungsbeirat sind:

Frau Langer

Frau Koschig

Herr Schüppel

Frau Brodda

Herr Nedelmann

Noch ein Danke

Da wir zurzeit keine Veranstaltungen haben, über die ich Ihnen berichten kann, möchte ich die Gelegenheit nutzen, Ihnen noch eine Mitarbeiter vorzustellen, welche in dieser außergewöhnlichen Zeit einen tollen Job machen.
Da haben wir zum Beispiel Frau Erma Salkic, unsere Qualitätsberaterin. Viele kennen sie noch als Pflegefachkraft und Wohnbereichsleiterin des Wohnbereiches grün.
Jetzt arbeitet sie mehr im Hintergrund. Ihre Aufgabe ist es zum Beispiel, dafür zu sorgen, dass die Abläufe im Pflegealltag so gestaltet sind, dass Sie sich wohl fühlen.

Während der Pandemie war sie für die Erstellung eines Hygieneplanes zuständig. Dabei musste sie sich streng an die gesetzlichen Vorgaben halten, gleichzeitig aber dafür sorgen, dass Sie sich wohl und sicher fühlen. Gar nicht so einfach! Und nach jeder neuen Änderung durch das Gesundheitsamt war sie verpflichtet, dieses Konzept neu anzupassen. Dazu gehörten unter anderem auch das Besuchsrecht, die Hilfsmittel oder Schutzmaßnahmen für Sie und dem Personal, die Schulung aller Mitarbeiter zur richtigen Umsetzung dieser Maßnahmen und noch vieles mehr. Und dann noch ihre ganz normalen Arbeitsaufgaben.
Was erfreulich war: Sie wollte ihre Familie und auch unser Team mit einem Mädchen bereichern.

Wenn es ihr nicht so gut ging oder wir wieder auf einem Wohnbereich Quarantäne hatten, arbeitete sie von zu Hause aus, Homeoffice! So konnte sie sich und ihr Kind schützen, gleichzeitig auch ihren Arbeitsaufwand bewältigen.

Das kleine Mädchen ist nun auf der Welt und Frau Salkic im Mutterschutz.

Wir wünschen ihr und ihrer kleinen Familie alles Gute, viel Glück und Gesundheit für alle und dass Emili ihnen immer viel Freude bereitet.
Danke!

Rätselecke

Wie heißen die Sprichwörter richtig?

Lösungen bitte zuordnen!

Abwarten und Ostereier essen
Alles Suchen führt zum Osternest
Aller guten Verstecke sind 3
Alles Gute kommt vom Osterhasen
Alles hat ein Ende, nur der Osterzopf hat zwei

Andere Hasen, andere Eier
In jedes Osternest passt ein Ei
Osterei um Osterei, Schokoei um Schokoei
Außen bemalt, innen Ei
Bei Nacht sind alle Hasen grau

Besser das Küken in der Hand als den Hahn auf dem Misthaufen
Besser Ostern als nie
Hasen, die springen, beißen nicht
Da beißt das Osterlamm keinen Faden ab
Da wird der Hase im Topf verrückt

Lösungen:

- Hunde, die bellen, beißen nicht.
- Aller guten Dinge sind drei
- Andere Länder, andere Sitten
- Bei Nacht sind alle Katzen grau
- Da wird der Hund in der Pfanne verrückt
- Auge um Auge, Zahn um Zahn
- Abwarten und Tee trinken
- Besser den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach
- Da beißt die Maus keinen Faden ab
- Alles Gute kommt von oben
- Außen hui, innen pfui
- Besser spät als nie
- Alle Wege führen nach Rom
- Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei
- Auf jeden Topf passt ein Deckel

Die Bundeswehr in unserer Einrichtung

Den Kreis Offenbach hat es mit der Corona-Infektion besonders hart getroffen. Zahlreiche Beschäftigte und Bewohner von Alten- und Pflegeheimen sind mit dem Corona-Virus infiziert oder befinden sich in Quarantäne. Daher rief der Kreis um Hilfe und wendete sich mit diesem Hilferuf an Ehrenamtliche und an die Bundeswehr. Zahlreiche Soldaten sind daher in ganz Deutschland in den verschiedensten Einrichtungen im Einsatz: hier im Kreis Offenbach in 4 verschiedenen Pflegeheimen, auf Teststützpunkten oder beim Gesundheitsamt zur telefonischen Nachverfolgung von positiv getesteten Bürgern. Diese Amtshilfe ist erst einmal mit Ende April gewährleistet.

Auch wir haben Unterstützung von der Bundeswehr erhalten: 5 -6 Soldaten vom 5. Jägerbatallion 1 aus Schwarzborn (Schwalm-Eder-Kreis). Die Soldaten arbeiten 8 Stunden bei uns auf den Wohnbereichen. Nach der Arbeit übernachten sie in einem Hotel in Offenbach. Nach 14 Tagen werden sie von den nächsten Bundeswehrsoldaten abgelöst.

Ihre Aufgabe besteht in der aktiven Unterstützung des Pflegepersonals und der Betreuung der Bewohner. Sie packen dort an, wo Hilfe benötigt wird. Sie helfen bei den Mahlzeiten, gehen mit den Bewohnern im Garten spazieren, stellen die Tische für die Bewohner im Wohnbereich um, helfen bei Tätigkeiten, was von unserem Personal nicht mehr zu stemmen ist. Sie helfen überall, dürfen aber keine unmittelbaren Pflegearbeiten durchführen.

Ihre Tarnfleckuniform haben sie übrigens ganz selbstverständlich mit der Schutzkleidung unserer Einrichtung gewechselt.

Hauptfeldwebel Benjamin P. erzählte mir: „Die Arbeit hier im Haus ist für uns sehr ungewohnt. Gerade einige jüngere Soldaten empfinden sie als eine große Herausforderung. Jeder hat zu Hause eine Oma oder einen Opa. Aber diese sind jünger als Ihre Heimbewohner. Und auch noch fitter. Trotzdem macht uns die Arbeit Spaß. Bei der täglichen Arbeit kommt man auch ins Gespräch mit den Bewohnern. Es ist sehr interessant, was viele Heimbewohner uns erzählen können. Mich beeindruckt es besonders, dass dies hier die letzte Generation ist, welche den 2. Weltkrieg erlebt haben. Sie können noch bewusst von ihren Erlebnissen aus dieser Zeit erzählen. Viele Bewohner machen es auch. Diese Zeit ist ja auch ein Teil ihres Lebens. Mein Opa hat zum Beispiel den 1. Und den 2. Weltkrieg erlebt. Er hat auch viel aus dieser Zeit erzählt. Aber damals war ich zu jung, da hat es mich nicht sonderlich interessiert.“

Für Phillip, 27 Jahre jung, ist der Umgang mit unseren betagten Bewohnern nicht sonderlich schwierig. Seine Oma ist 97 Jahre alt und lebt allein daheim.
Der 21jährige Philipp kennt die aufwendige Pflege von seiner Tante, welche halbseitig gelähmt ist. Er sieht diese Arbeit auch als Vorbereitung für seine spätere berufliche Entwicklung. Er möchte auch mit Menschen im sozialen Bereich arbeiten. Die Gespräche mit unseren demenzerkrankten Bewohnern bereiten ihnen auch keine Schwierigkeiten.

„Da beantworte ich die Frage eben noch einmal oder höre mir eine Geschichte dreimal an. Ist doch nicht so schlimm. Hauptsache, der Bewohner fühlt sich wohl.“

Aber beide betonten, dass diese Arbeit ihnen viel Spaß und Freude bereitet. Besonders die vielen Gespräche mit den Bewohnern. Sie merken, dass sie willkommen sind, dass sich die Bewohner freuen, dass sie da sind und helfen.

„Wir sind froh, in dieser schwierigen Zeit den alten Menschen helfen zu können, etwas zu leisten, damit es ihnen besser geht und sie sich nicht so einsam fühlen. Dies ist auch für uns ein gutes Gefühl!“

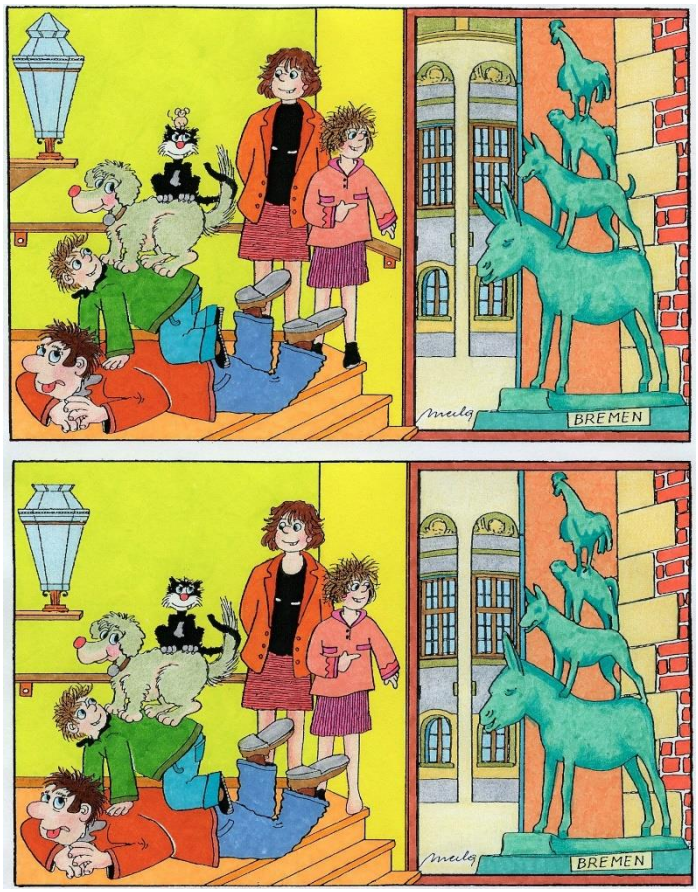
Für das Pflegeteam ist die Zusammenarbeit mit den Bundeswehrsoldaten eine Bereicherung. Mit hohem Engagement und viel Schwung bringen sie sich in einen Bereich ein, der für sie so nicht zum Alltag gehört. Sie versuchen so, für die Heimbewohner und dem Pflegepersonal diese angespannte Situation so erträglich wie möglich zu machen. Und dementsprechend aufgelockert ist auch die Atmosphäre auf den Wohnbereichen.

AN DER RODAU

DIE BUNTE SEITE

.... zum Lachen und Rätseln

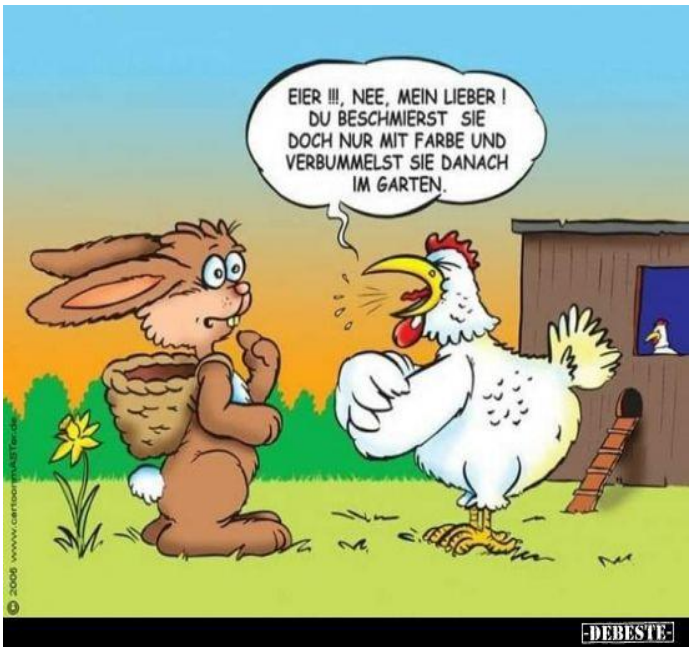
Finde die 10 Fehler im unteren Bild !!!!



Ergänzen sie die fehlenden Wörter in der richtigen Reihenfolge:

Es tönen die …….,
Der ……. kehrt wieder,
Es spielet der …….,
Auf seiner ……,

Schalmei, Lieder, Frühling, Hirte



Der Maulwurf - Buddeln als Lebenszweck

Maulwürfe sind nützliche Tiere – wenn da nur diese Haufen nicht wären...

Wenn sich im Frühjahr kleine Erdhügel auf Rasen oder Wiese türmen, ist ein unter Gärtnern und Landwirten nicht sehr beliebte Buddler am Werk. Doch wie bereits Gärtner Knoll in Wilhelm Busch erkennen musste, ist es gar nicht so einfach, dem kleinen, durchaus hübschen und zudem recht cleveren, nützlichen Erdbewohner zu Leibe zu rücken. Und das ist auch gut so.

Nützlicher Schädlingsvertilger

Prinzipiell kann man sich über Maulwürfe freuen, denn ihre Anwesenheit zeigt, dass der Boden gesund ist und es zahlreiche Kleinlebewesen im Boden gibt, die Nahrungsgrundlage der Maulwürfe sind. Der Maulwurf lebt von tierischer Nahrung wie Regenwürmer und Raupen. Da er sehr gerne Schädlinge wie Schnecken, Engerlinge, Schnakenlarven frisst, ist er ein ausgesprochener Nützling im Garten.

Beim Maulwurf zu Besuch - Leben im Untergrund

Obwohl der Maulwurf ausdrücklich per Gesetz geschützt ist, es also verboten ist, ihn auch nur zu stören, geschweige denn zu töten, wird ihm häufig übel nachgestellt. Unbeliebt macht sich der Maulwurf einzig und allein durch seine auffällige Bautätigkeit. Die kleinen Hügel entstehen aus dem Aushubmaterial der Gänge, Schlaf-, Nest- und Vorratskammern, die der Maulwurf im Untergrund gräbt. Mit dem Kopf beziehungsweise dem Rüssel schiebt er überschüssiges Erdmaterial nach oben, wirft den "Bauschutt" schließlich vor seine eigene Haustür und wird so seinem Namen gerecht. Dieser stammt nämlich von dem alten Begriff "Molte", was mit der Schnauze nichts zu tun hat, sondern einfach "Erde" bedeutet. Der Maulwurf könnte also auch "Erdwerfer" heißen.

Die Maulwurfshügel dienen dem Maulwurf zur lebensnotwendigen Belüftung der unterirdischen Gänge, denn wegen seines hohen Stoffwechsels und seiner intensiven Verdauung gibt der Maulwurf große Mengen Kohlendioxid ab. Es ist deshalb unsinnig, die Erdhügel flach und fest zu klopfen - innerhalb kürzester Zeit wirft der Maulwurf an anderer Stelle neue auf, um nicht an seinem eigenen Mief zu ersticken.

Als unverbesserlicher Fleischfresser meidet er jedwede vegetarische Kost. Den Maulwurf für Schäden an Salatwurzeln, Möhren, Kartoffeln oder den mit Liebe gesäten Kräutern verantwortlich zu machen, hieße wahre Übeltäter wie Wühlmäuse oder Schnecken ungescholten davon kommen zu lassen. Und weil der Einzelgänger außerhalb der Paarungszeit niemanden, nicht einmal seinesgleichen, neben sich duldet, vertreibt er Wühlmäuse, die sein Tunnelsystem nutzen, aus seinem Revier und damit aus dem Gemüsegarten. Neben seiner Tätigkeit als Schädlingsvertilger trägt der Tunnelbauer zur optimalen Durchlüftung und Auflockerung des Bodens bei. Darüber hinaus wirken die unterirdischen Röhren wie ein Drainagesystem.

Fast blind, aber empfindliche Nase

Um sein weit verzweigtes unterirdisches Jagdrevier von bis zu 3.000 Quadratmetern zu graben, nutzt der Maulwurf seine schaufelartigen Vorderbeine. Mit ihnen kann er Erdmassen vom 20-fachen seines eigenen Körpergewichts bewegen. Sein seidiges Fell hat keinen Strich und so ist es ein Leichtes für ihn, in seinem Tunnelnetz vor- und rückwärts zu laufen. Die Augen sind winzig und liegen geschützt unter dem Fell. Seine Gehörgänge sind durch Hautlappen verdeckt, Ohrmuscheln besitzt er nicht. Beim Graben werden Mund und Nase zudem mit Hautfalten verschlossen, damit Sand und Erde nicht eindringen können.

Vielfraß auf Patrouille

Je nach Beutevorkommen gräbt der emsige Geselle von seinem Hauptnest aus ständig neue Röhren. Während die Nester meist zwischen 50 und 80 Zentimeter tief unter der Erdoberfläche liegen, befinden sich Nahrungsgänge und Vorratskammern knapp unter der Oberfläche. Im Sommer sind die Gangsysteme bis zu 40 Zentimeter tief, im Winter hingegen muss der eifrige Buddler bis zu einen Meter ins Erdinnere vorstoßen, um genügend Nahrung zu erbeuten. Ein besonders großer Maulwurfshaufen gibt einen Hinweis auf das darunter liegende Winternest, die "Burg", die ein ringförmiges Belüftungssystem umgibt. Da der Maulwurf weder Winterschlaf noch -ruhe hält, legt er sich einen Vorrat aus Regenwürmern an, denen er die Vorderenden abbeißt, damit sie überleben, ihm aber nicht mehr entwischen können. Ist der Wintervorrat aufgebraucht, sucht er zuweilen auch über der Erde nach Nahrung. Damit dem Maulwurf auf feuchten Wiesen nicht das Wasser bis zum kurzen Hals steigt, baut er hier eine so genannte Sumpfburg, einen riesigen Maulwurfshaufen, in der er sein Nest überirdisch anlegt.

Rätsel

	6		3			8		4
5	3	7		9				
	4				6	3		7
	9			5	1	2	3	8
7	1	3	6	2			4	
3		6	4				1	
				6		5	2	3
1		2			9		8	

Fragt der Polizist:“ Haben sie den Elefanten geklaut?“

„Nein, Sie können mich gerne durchsuchen!“

								5
			9		5			7
	3	2	1			4	9	
	5	8			4			1
			5	3	9			
7			2			3	5	
	9	4			6	1	8	
8			4		1			
6				8				

Was ich schon immer sagen wollte!

Manchmal denke ich mir
wie lustig das doch wäre
wenn mein Hund sprechen könnte
*
Das würde ich mir aber
an deiner Stelle genau überlegen!
Bei allem was der Hund
so von Dir schon weiß!

© http://pachin-bannes-meine-gedichte.jimdo.com

					7	5		
7			1				4	
5						2		
		1	3	9				8
3			7	8	6			4
8				4	1	7		
		8						9
	5				3			1
		4	6					

Tadelt die Mutter ihren Sohn:“ Anstatt hier vorm Computer zu sitzen, solltest du lieber deinem Vater bei den Hausaufgaben helfen!“

Unsere Heimat Hessen

Wir haben ja bisher in unserer Zeitung wunderschöne Urlaubsreisen aus der ganzen Welt vorgestellt. Dabei hat Deutschland auch viele schöne Gegenden, wohin sich auf jeden Fall eine Reise lohnt. Unsere Kollegin Mercymary Frank sucht sich zum Beispiel an jedem freien Wochenende mit ihrer kleinen Familie ein interessantes Ausflugsziel für eine Tagesfahrt in der näheren und weiteren Umgebung aus. Kennen Sie Otzberg aus dem Odenwald, im Winter?

Der Otzberg (367 m ü. NN) ist eine Gemeinde im südhessischen Landkreis Darmstadt-Dieburg im Odenwald. Wir kommen gerne mit unseren Kindern zum Wandern, oder um spazieren zu gehen. Dabei genießen wir die schöne Landschaft. Bei guten Sichtverhältnissen reicht der Blick von hier aus bis nach Frankfurt am Main und in den Taunus. Im Winter kann man bei Schnee toll rodeln und stressfreien Spaß mit der ganzen Familie haben.

Danke Mercy für die schönen winterlichen Fotos.

”Liebe das Leben und es liebt dich zurück”

Das sagt jedenfalls eine neue Studie, die Forscher vom University College London veröffentlicht haben. Die Wissenschaftler haben acht Jahre lang etwa 3.200 Männer und Frauen ab einem Alter von sechzig Jahren in England beobachtet und ihre physischen Fähigkeiten überprüft und deren Freude am Leben eingeschätzt.

© TheArches / flickr.com

Die Teilnehmer wurden gefragt, ob sie ihre eigene Zufriedenheit einschätzen können. Dabei mussten sie auf einer Skala von eins bis fünf ihre Übereinstimmung zu folgenden Fragen beurteilen:

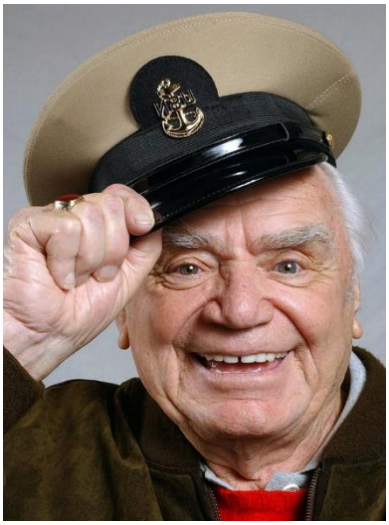
- ich freue mich an den Dingen, die ich mache
- ich freue mich, in Gesellschaft mit anderen zu sein
- im Großen und Ganzen schaue ich auf mein Leben mit einem Gefühl des Glücks zurück
- ich fühle mich in der Gegenwart voller Energie

Die Forscher befragten die Probanden, um herauszufinden, ob sie irgendwelche körperlichen Einschränkungen bei einfachen, alltäglichen Verrichtungen haben, wie etwa beim Anziehen und wie sie ihre Geschwindigkeit beim Gehen einstufen.

Andrew Steptoe, einer der Wissenschaftler, schreibt in einer Veröffentlichung: “Die Studie zeigt, dass ältere Menschen, die glücklicher sind und das Leben mehr genießen, langsamer in ihren körperlichen Fähigkeiten nachlassen als andere.

Sie entwickeln weniger Einschränkungen und ihre Gehgeschwindigkeit lässt langsamer nach als bei denen, die ihr Leben weniger genießen.”
Die Versuchsteilnehmer, die sich weniger wohl fühlten haben dreimal häufiger körperliche Probleme entwickelt als die zufriedeneren Teilnehmer. “Unsere bisherige Arbeit hat gezeigt, dass ältere Menschen mit einer größeren Freude am Leben wahrscheinlicher die nächsten acht Jahre überleben werden”, ergänzt Andrew Steptoe.

Eine Studie, geleitet von Steptoe, aus dem Jahr 2011 hat herausgefunden, dass die glücklichen Menschen aus der Untersuchung mit einer Wahrscheinlichkeit von 35 Prozent später sterben als die Unglücklichen. Die Chance, dass die Glücklichen weniger an Herzinfarkten, Schlaganfällen oder anderen schmerzhaften Krankheiten wie Arthritis erkrankten, ist nachgewiesen. In die gleiche Richtung geht eine Forschungsarbeit der Carnegie Mellon University in Pittsburgh, Pennsylvania, die zeigt, dass positiv eingestellte Menschen weniger anfällig sind gegen Erkältungen und Grippeinfekten.
Umso mehr ein Grund zu sagen: das Glas ist halbvoll, nicht halbleer! ;-)
Quelle: huffingtonpost.com



Tiny Forest in Darmstadt
Eine Wildnis mitten in der Stadt

In der Innenstadt Darmstadts gibt es einen Tiny Forest - ein wilder Wald, ein geschütztes Ökosystem, das wachsen darf wie es will.

Zum Wohl der Bürger und der Umwelt wächst auf dem Darmstädter Firmengelände von Alnatura ein wilder Wald. Er ist zwar klein, dafür darf die Natur hier wachsen und walten wie sie möchte, ohne Eingriff der Menschen. Nur bei der Entstehung sind die Menschen noch mit am Werk. Es wurde Boden abgetragen und die Löcher dann mit organischen Materialien und Kompost aufgefüllt. Viele unterschiedliche Setzlinge wurden eingepflanzt und der Boden mit einer dicken Schicht Mulch bedeckt. Unter diesen Bedingungen kann der Wald innerhalb von fünf Jahren mannshoch wachsen und gedeihen.

So groß wie ein Tennisplatz

Ein Tiny Forest braucht mindestens eine Größte von 200 Quadratmeter, das entspricht etwa der Größe eines Tennisplatzes. Dieser Wald wächst schnell und dicht und kann von mindestens 36 unterschiedlichen Arten besiedelt werden. Kleine Säugetiere, Vögel, Bienen, Schmetterlinge und mehr dürfen sich hier ungestört und frei entwickeln. Wege oder Bänke innerhalb des Waldes gibt es nicht. Der Sinn ist nicht ein weiterer Park, Agrarwald oder Waldgarten zum Nutzen für die Menschen, sondern ein geschütztes Ökosystem. Allerdings sind Wege und Bänke um den Wald herum angelegt, der mit einem Zaun geschützt ist. Im Sommer entfaltet der Tiny Forest eine kühlende Wirkung. Außerdem dient er den Menschen als Erholungsort und Raum für Seelenhygiene. Weitere Mini-Wäldchen sind bereits in Planung.

Quelle: Trends der Zukunft

Impressionen zum Frühlingsanfang

Bewohnerportrait

Name: Walter Gaubatz, geb.am: 22.11.1950 in Babenhausen/Harpertshausen

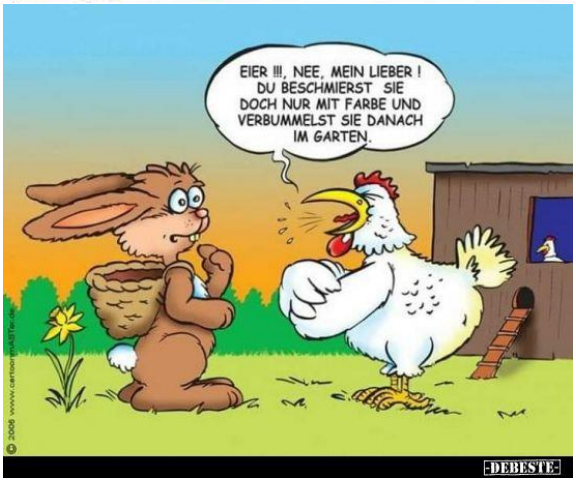
Ich wurde in Harpertshausen geboren und habe meine gesamte Kindheit dort verbracht.
Meine Kindheit war schön. Mit meinem Bruder, er ist 2 Jahre älter, verstand ich mich immer gut. Auch heute noch. Er kommt mich oft besuchen.
Mit meinen Eltern wohnten wir in einem kleinen Haus. Nebenan war gleich der Spielplatz. Mein Vater hat als Weißbinder gearbeitet und meine Mutti kümmerte sich daheim um uns Kinder.
Nach der Schule erlernte ich den Beruf eines Feintäschners. Und dies habe ich mein ganzes Berufsleben über gemacht - Handtaschen in einer Lederfabrik. Zuerst in Münster bei Dieburg und später in Hainstadt.
In der Firma in Münster lernte ich auch meine Frau kennen, aber anfangs nur als Arbeitskollegin. Bei einem Dieburger Schlossgartenfest hat es dann gefunkt.
Wir waren 35 Jahre verheiratet. Es war eine schöne Ehe.

Wir wohnten erst im Haus meines Bruders in Münster, bis wir uns eine Eigentumswohnung in Urberach gekauft haben. Eine schöne Wohnung mit einem Balkon und einem Rasen. Um den hat sich aber der Hausmeister gekümmert.
Jedes Jahr sind wir nach Österreich in den Urlaub gefahren. Das war unser Lieblingsort.
Meine Frau ist dann vor vier Jahren an einer Krankheit gestorben. Sie war, Gott sei Dank, nicht pflegebedürftig. Irgendwann ging es aber nicht mehr und sie musste in ein Krankenhaus. Dort ist sie dann verstorben.
Leider haben wir keine Kinder.

Nach ihrem Tod bin ich dann schwer erkrankt. Ich musste sofort ins Krankenhaus. Von da ging es dann gleich nach Hanau ins Pflegeheim. Allein leben konnte ich nicht mehr.
Eigentlich wollte ich von Anfang an hierher, aber damals war noch kein Platz frei.
Jetzt geht es mir relativ gut. Ich muss aber auf mich und meine Gesundheit sehr aufpassen, Ich fühle mich aber auch wohl hier. Mit einer Mitbewohnerin habe ich mich angefreundet. Da hat es gleich von Anfang an gestimmt. Ich kümmere mich um sie und wir machen viel gemeinsam.
Leider schränkt uns Corona ganz schön ein. Da kann man nicht machen, was man möchte. Ich bin zum Beispiel mein ganzes Leben lang sehr gern und viel spazieren gegangen. Das fehlt mir jetzt total. Immer nur im Zimmer hocken, …….
„Was macht man da den ganzen Tag?“ Und wenn wir in der Zimmerquarantäne wie jetzt sind, kann ich mich noch nicht einmal mit meiner Bekannten treffen. Wir hoffen sehr, dass alles bald wieder normal wird!

Witze, Witze, Witze....

Bei einem Basler Tierarzt läutet das Telefon: "Gleich kommt meine Frau mit unserer Katze zu Ihnen. Bitte geben Sie Ihr eine Spritze, damit sie friedlich einschläft..."
"Gerne," sagt der Tierarzt, "aber findet Ihre Katze alleine nach Hause?"

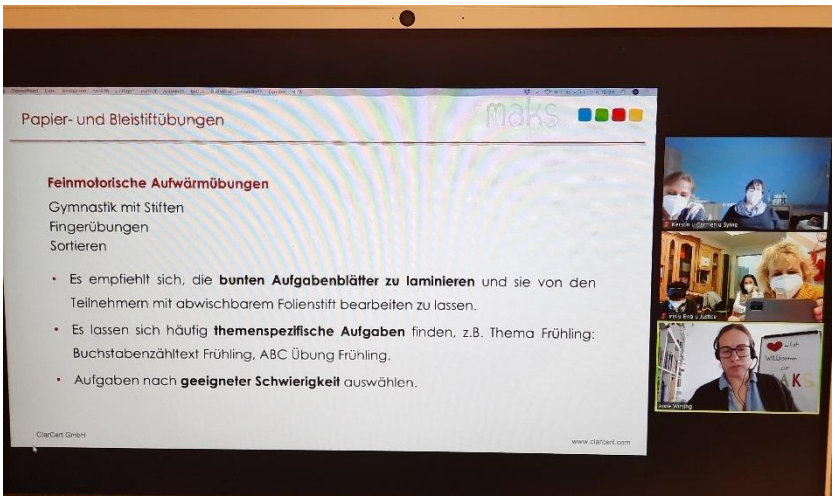


MAKS – ein neues Betreuungsangebot

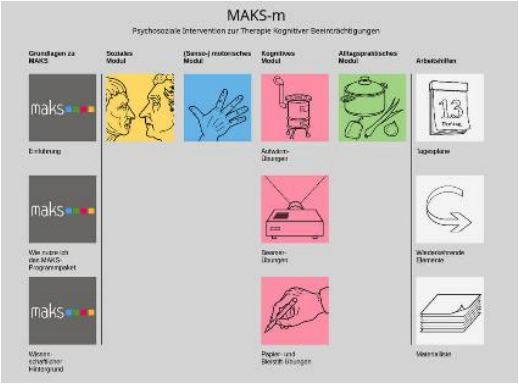
MAKS- was ist denn das schon wieder? Die Frage ist sicherlich berechtigt, ist es doch ein noch ziemlich junges Konzept, um ältere Menschen bei der täglichen Aktivierung und bei der Aufrechterhaltung ihrer Fähigkeiten zu unterstützen. Und dies über einen längeren Zeitraum.
MASKS ist eine vielseitige Therapieform, welche nicht auf Medikamente basiert.

M – motorisch **(Bewegungsübungen, Sitztanz, Spiele)**
A – Alltagspraktisch **(Kochen, Haushalt, Garten, Feste)**
K – Kognitiv **(Lesen, Schreiben, Zählen, Rätsel)**
S – Sozial **(Gemeinschaft, Gespräche)**

Dieses Angebot wird in einem Block durchgeführt, natürlich mit einer Pause. Es hat verschiedene Schwierigkeitsstufen und kann daher immer an die jeweilige Gruppe angepasst werden. Angewendet wurde es bisher vorwiegend und erfolgreich in der Tagespflege. Das beste aber war, dass es allen Teilnehmern unheimlich viel Spaß gemacht hat.
Daher haben wir uns gedacht: Das führen wir auch ein!
6 Mitarbeiter der Sozialen Betreuung absolvierten daher im Dezember einen 2-tägigen Kurs über das Internet und beendeten diesen am 08.02.2021 erfolgreich. Nun dürfen sie sich **MAKS-Therapeut** nennen.



6 weitere Mitarbeiter der Sozialen Betreuung haben die ersten 2 Tage im März diesen Jahres absolviert.

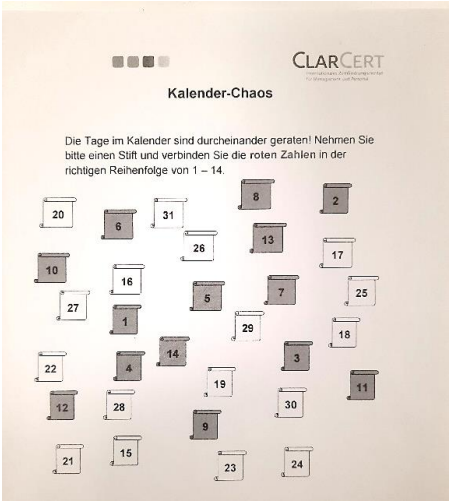


Dies ist das Handbuch für MAKS.

Sobald ein bisschen Normalität in unsere Einrichtung einzieht, werden wir mit der schrittweisen Umsetzung dieser Therapieform beginnen. Und wenn wir richtig gut sind, werden Sie es gar nicht bemerken. Weil es so normal ist wie der Alltag!

Eine Gruppenstunde dauert in der Regel 2 Stunden und teilt sich wie folgt ein:

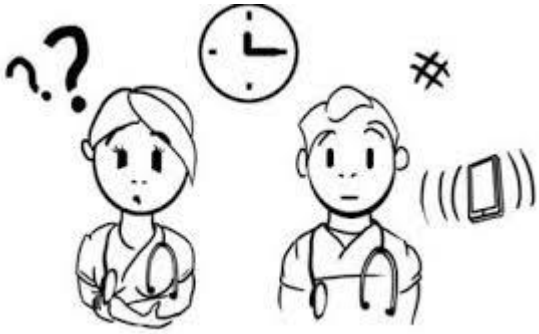
- 10 Minuten soziale Einstimmung (z.B. Begrüßungsrunde)
- 30 Minuten motorische Aktivierung (z.B. Lockerungen, Bewegungsspiele)
- 10 Minuten Pause
- 30 Minuten kognitive Aktivierung (TV-, Papier- oder Bleistift-Übungen)
- 40 Minuten alltagspraktische Aktivierung (Haushalts- und Handwerkstätigkeit)



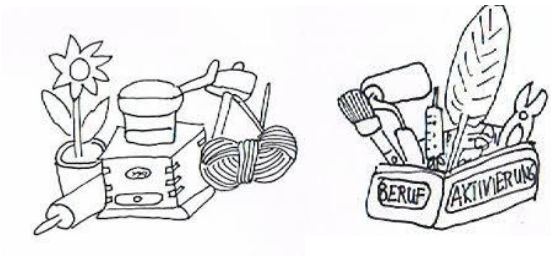
CLARCERT

Kalender-Chaos

Die Tage im Kalender sind durcheinander geraten! Nehmen Sie bitte einen Stift und verbinden Sie die roten Zahlen in der richtigen Reihenfolge von 1 – 14.



Wir hoffen sehr, dass auch Ihnen dieses Angebot zusagt. Vielleicht haben Sie dann ja auch noch gute Ideen, wie wir es noch attraktiverer gestalten können.



ZERTIFIKAT

Hiermit bescheinigt die ClarCert GmbH, dass

Frau

Ewa Bialucha

geboren am 23.01.1978 in Mielec

die Zulassungs- und Qualifikationsvoraussetzungen zur

MAKS®-m- Therapeutin

erfüllt.

MAKS®-m
motorisch – alltagspraktisch – kognitiv – sozial
psychosoziale Intervention für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen

Die vorangegangene Schulung umfasste insgesamt 24 Unterrichtseinheiten nach dem definierten MAKS®-m-Konzept durch einen zugelassenen MAKS®-Dozenten / eine zugelassene MAKS®-Dozentin.
Die am 08.02.2021 stattgefundene Prüfung wurde mit Erfolg absolviert.

Gültigkeitsdauer: 07.02.2024
Registrier-Nummer: MAKS-0912

Neu-Ulm, den 05.03.2021

Prof. Dr. med. Elmar Gräßel
Konzeptverantwortlicher MAKS®

CLARCERT

ClarCert GmbH · Gartenstraße 24 · D-89231 Neu-Ulm

Wir wünschen Ihnen jetzt schon viel Spaß und gute Unterhaltung!

Übrigens: diese Therapieform wird auch von den Krankenkassen unterstützt!

Humor ist, wenn man trotzdem lacht.....

Das Immunsystem flippt aus

Wieso Menschen Allergien bekommen, ist bis heute nicht ganz klar.
Katzenhaare, Staub, Erdnüsse, Erdbeeren oder Blütenpollen – es gibt in unserer Umwelt eine Menge Stoffe, auf die manche Menschen allergisch reagieren. Betroffene bekommen Husten oder eine Schnupfennase, geschwollene Augen oder einen Hautausschlag. Aber wieso passiert das überhaupt?

Allergien haben immer etwas mit unserem Immunsystem zu tun. Das ist normalerweise dafür zuständig, Krankheitserreger wie Viren oder Bakterien abzuwehren. Das Immunsystem erkennt, welche Stoffe nicht in den Körper gehören und bekämpft sie mit Antikörpern. Bei einer Allergie bekämpft das Immunsystem aber Stoffe, die eigentlich gar nicht gefährlich für den Körper sind – wie zum Beispiel Bestandteile von Nüssen. Wenn man also eine Allergie hat, bedeutet das immer, dass das Immunsystem nicht ganz so funktioniert, wie es eigentlich sollte. Es tut mehr, als es müsste. Man geht aber davon aus, dass verschiedene Ursachen eine Rolle spielen.

Zum einen scheint es in den Genen zu liegen. Das heißt, wenn die Eltern oder Großeltern Allergien haben, ist das Risiko größer, auch selbst welche zu bekommen.
Auch die Ernährung und der Alltag spielen eine Rolle. Farbstoffe, Konservierungsstoffe und Verdickungsmittel, die in manchen Lebensmitteln stecken, können in großen Mengen Allergien auslösen.

Besonders viele Menschen reagieren auch allergisch auf die Blütenpollen bestimmter Pflanzen. Manche vermuten, dass dafür die Pflanzen selbst verantwortlich sein könnten. Weil ihnen zum Beispiel Umweltverschmutzung und Trockenheit zu schaffen machen, produzieren sie Pollen in aggressiver Form, um ihr Überleben zu sichern. Das ist aber nicht belegt.

Na dann, Gesundheit!!!

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner!

Die Corona Pandemie schränkt uns alle in unserer Bewegungsfreiheit sehr ein. Darunter auch das Reisen an viele schöne Plätze dieser Welt. Deshalb möchten wir gerne die Erinnerungen an einen Besuch der „Goldenen Stadt Prag“ mit Ihnen teilen!

Beginnen wir unsere Tour zu den Sehenswürdigkeiten Prags am Wenzelsplatz! Seit 1848 ist der **Wenzelsplatz** nach dem Heiligen Wenzel benannt. Im Mittelalter und auch in der Neuzeit ist er Mittelpunkt der Prager Neustadt.
Seit 1890 thront oberhalb des Wenzelsplatzes das **Nationalmuseum**.

Von hier aus gehen wir Richtung Altstadtring, den man in gut 20 Min. erreicht. Wichtige Sehenswürdigkeiten Prags sind an diesem Platz zu finden, wie das **Altstädter Rathaus** mit seiner astronomischen Uhr, die **Teynkirche**, der **Palais (Golz)-Kinský**, das Haus zur **Steinernen Glocke** und mitten auf dem Platz das **Denkmal für Jan Hus**, dem Reformator.

In nur wenigen Gehminuten vom Altstadtring kommen wir zur Karlsbrücke!

Die Karlsbrücke, man nennt sie auch die Hl. Brücke weil sie mit verschiedenen Statuen von Heiligen versehen ist, wurde im 14. Jahrhundert errichtet! Sie ist historisch die bedeutsamste Brücke über die Moldau in Prag, die die Altstadt mit der Kleinseite verbindet. Sie ist die älteste erhaltene Brücke über den Fluss Moldau und eine der ältesten Steinbrücken Europas.

Durch den Torbogen des Brückenturms auf der Altstadtseite betreten und überqueren wir die Brücke und gelangen zum zweiten Brückenturm am Ende der Brücke, der den Anfang der Kleinseite/Neustadt bildet!

Blick von der Flussseite aus auf die Karlsbrücke und das Parlamentsgebäude!

Blick von der Brücke auf das Leben der Stadt!

Mit der Straßenbahn Nr. 22 gelangt man zum Hradschin und der Burg!

Im 9. Jahrhundert wurde die Burg zum ersten mal erwähnt und sie ist die erste Burg, die oberhalb der Moldau errichtet wurde. In mehr als 1000 Jahren entwickelte sie sich zur größten Burganlage der Welt. Im Lauf der Zeit ließen sich auf dem Hradschin Könige, Kaiser und auch Prager Bischöfe nieder. Die Burg dient auch als Amtssitz des tschechischen Staatspräsidenten. Die Prager Altstadt und auch der Hradschin gehören seit 1992 zum Weltkulturerbe.

Blick vom Moldauufer auf den Hradschin!

Veitsdom bei Nacht!

Die Sehenswürdigkeiten auf dem Hradschin sind:

Der Königspalast	Der Lobkowicz Palast
Die Georgsbasilika	Das goldene Gässchen
Der Rosenberger Palast	Der Pulverturm
Der Veitsdom	

(Bericht von Familie Hans-Jürgen & Hildegard Ender)

Für alle Fälle!

Hier einige wichtige Ansprechpartner und deren Telefonnummern:

Pflegestift „An der Rodau“		
Abteilung	**Name**	**Durchwahl**
Einrichtungsleitung	Frau Waldheim	502
stellv. Pflegedienstleitung	Frau Nagler	504
Empfang	Frau Berg, Herr Fritz	500
Küche	Herr Koch	505
Soziale Betreuung Alltagsbegleiter	Frau Bialucha	508
Hauswirtschaft	Herr Koch	509
Haustechnik	Herr Siracusano Herr Detlaff	506

Ebenso bieten wir folgende externe Dienstleistungen in unserem Haus an:

Friseur (Frau Steffi Brandes)
Fußpflege
Zahnarzt

Anmeldungen nehmen Frau Berg und Herr Fritz vom Empfang gern entgegen.

Einrichtungsleitung
Ana Waldheim

Stellvertretende Pflegedienstleitung
Stephanie Nagler

Redaktion
Iris Thuß

Redaktion
Heinz Eckhardt

Impressum:

Artemed Pflegestift
„An der Rodau“

Ober-Rodener Straße 7
63322 Rödermark

Tel.: 06074/ 6603-0
www.an-der-rodau.de